

## Johannes CADOVIVUS-MÜLLER

geb. 2.6.1650 Hamburg

gest. 10.10.1725 Stedesdorf

Theologe, Philologe

luth.

*(BLO III, Aurich 2001, S. 76-78)*

Johannes Cadovius-Müller wurde 1650 in Hamburg geboren. Er war das voreheliche Kind des in späteren Jahren hoch angesehenen, aus Rostock stammenden Theologen Matthias Cadovius und seiner ersten Frau, Anna Dorothea Decker, der Tochter eines Hamburger Organisten. Matthias Cadovius wurde 1652 von dem Grafen von Oldenburg als Prediger nach Delmenhorst berufen. Im Jahre 1657 wurde er zum Generalsuperintendenten über Oldenburg und Delmenhorst bestellt, und von 1670 bis 1679 diente er als Generalsuperintendent in Ostfriesland. Aus Rücksicht auf seinen Vater nannte sich der junge Johann Cadovius zuerst Johann Müller. Er studierte in Greifswald und Rostock Theologie und Medizin – worin er später auch als Prediger nebenbei praktizierte – und kam unmittelbar nach seinem Studium durch die Vermittlung seines Vaters nach Ostfriesland. 1670 wurde er Rektor in Esens und heiratete 1673 die aus Amsterdam stammende Johanna von Driel. Von 1675 bis zu seinem Tode 1725 war er Pastor in Stedesdorf im Harlingerland. Nach dem Ableben des Matthias Cadovius im Jahre 1679 wollten Johann Cadovius' Halbbrüder ihn als Miterben nicht anerkennen. Daraufhin ließ er sich legitimieren und führte fortan den Namen Johann Cadovius-Müller. Von seinen sechs Kindern wurde der Sohn Johann Ludwig Cadovius (1685-1756) ebenfalls Theologe und seinem Vater 1711 adjungiert, um ihn dann im Amt zu beerben.

Obwohl Cadovius kein Friesen, sondern Niedersachse war, entwickelte er bereits in den ersten Jahren seiner Tätigkeit als Pastor in Ostfriesland eine starke Zuneigung zu der damals schon im Aussterben begriffenen ostfriesischen Sprache, und er legte sehr früh die Grundlage für sein zu seinen Lebzeiten unveröffentlicht gebliebenes Hauptwerk „*Memoriale linguae Frisicae*“.

Der gebürtige Ostfriesen Ullrich de Eyben, Reichskammergerichtsassessor in Speyer bzw. Wetzlar, bat den Wittmunder Pastor Engelbert Brunner, sich um die alte Sprache Ostfrieslands zu kümmern. Brunner übertrug diese Aufgabe Cadovius, zu dessen Pfarrbezirk mehrere Ortschaften gehörten, in denen Friesisch noch gesprochen wurde. Mit größter Sorgfalt und Akribie zeichnete Cadovius viele Wörter, Wendungen und Texte auf, die in den vier Originalhandschriften G (Groningen), H (Halle/Saale), A (Aurich) und J (Jever) überliefert sind. Die Jeverische Handschrift ist die jüngste und vollständigste. Bei seiner Sammeltätigkeit war Cadovius wenigstens teilweise auf fremde Hilfe angewiesen; aber die Namen der "der friesischen Sprache kundigen Gelehrten", die ihm zur Seite standen, nennt er nicht. Neben der Wörterliste enthält Cadovius' „*Memoriale*“ diverse friesische Redensarten, eine Liste der üblichen friesischen Maße und Gewichte, Auszüge aus der Bibel und dem lutherischen Katechismus, Zeichnungen von alten ostfriesischen Häusern und Kleidungsstücken und das alte friesische Tanzlied von „*Buhscke di Remmer*“.

Der Wortschatz von Cadovius' „*Memoriale*“ bereitet dem Kenner des Nordfriesischen, des Westerlauwersfriesischen oder der letzten noch lebendigen neostfriesischen Mundart, des

Saterfriesischen, keine großen Schwierigkeiten. Cadovius' „Memoriale“ zeigt eine Sprache, die dem Rürstringer Friesisch der altostfriesischen Rechtsdenkmäler und der erst um 1950 ausgestorbenen neuostfriesischen Mundart der Insel Wangerooge sehr stark ähnelt. Der Grundwortschatz des Harlinger Friesisch ist hier bewahrt worden, aber eine phonologische Untersuchung auf Grund des „Memoriale“ läßt sich schwer durchführen, weil wir die Qualität der langen Vokale und Diphthonge nicht einmal mit annähernder Genauigkeit feststellen können.

Cadovius erweist sich als Prophet und Vorläufer der Soziolinguisten von heute, indem er mehrere Ursachen für den ständigen Rückgang und nahenden Tod des Ostfriesischen in Ostfriesland angibt: 1. die starke Zuwanderung von nichtostfriesischen Ausländern über die Seehäfen; 2. die Gewohnheit der Friesen, sich in ländlichen Gebieten niederzulassen, so daß Friesisch fast nirgendwo zur Stadtsprache wurde; 3. den Vormarsch des Hochdeutschen als Schul- und Verwaltungssprache; 4. die Neigung der Ostfriesen, ihre Sprache nur unter sich zu sprechen, so daß Fremde kaum Gelegenheit hatten, sie zu erlernen.

Es ist äußerst bedauerlich, daß das „Memoriale“ fast 200 Jahre lang ungedruckt blieb; sonst hätte vielleicht ein Nachfolger Cadovius' Sammeltätigkeit fortgesetzt. Obwohl Cadovius weder Friese noch Philologe war und es häufig so erscheint, als hätte er Niederdeutsch und Friesisch nicht genau unterschieden, ist sein Werk die wichtigste Quelle für unser Wissen über den Stand des Neuostfriesischen am Ende des 17. Jahrhunderts.

Werke: *Dissertatio academica de foemina circumdante virum ...*, Diss. Rostock 1670; *Memoriale linguae Frisicae*, hrsg. von Erich König, Norden und Leipzig, 1911; *Köstlicher Tausch vom türkischen Unglauben zum wahren Christentum, zur Vorbereitung zweier geborenen Tjürkinnen Geschwistern zu ihrer Taufe*, in der Information vorgetragen [Ms. laut Reershemius].

Quellen: Landschaftsbibliothek, Aurich, LOK „Cadovius“.

Literatur: DBA I [= Reershemius; Christian Gottlieb J ö c h e r (Hrsg.), *Allgemeines Gelehrtenlexikon, Fortsetzungen und Ergänzungen von J. C. Adelung, Band 1, Leipzig 1784*; Heinrich Wilhelm R o t e r m u n d (Hrsg.), *Das gelehrte Hannover, Band 1, Bremen 1823*; Hans S c h r ö d e r (Hrsg.), *Lexikon der Hamburger Schriftsteller bis zur Gegenwart, Band 1, Hamburg 1851*]; J. Ch. H. G i t t e r m a n n, Art. „Cadovius“, in: *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste*, hrsg. von J. S. E r s c h und J. G. G r u b e r, Section 1, T. 21, S. 5; Jürgen L ü b b e r t, *Die Hallische Handschrift <H> von Johann Cadovius-Müller's „Memoriale linguae Frisicae“*, in: *Aus der Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftung, Halle/Saale 1903*, S. 51-63; G. A. W u m k e s, *Johannes Cadovius Mueller*, in: ders., *Bodders yn de Fryske strijd, Boalsert 1926*, S. 310-315; Marron C. F o r t, *Saterfriesische Stimmen, Rhaderfehn 1990*, S. 14-15.

*Marron C. Fort*